



Mixnitzbach in der Bärenschützklamm (Ökoteam – B. Komposch)

## Naturjuwel

# Bärenschützklamm



## Blühende Felsnischen, Wasserfälle und Steinböcke im Naturpark Almenland

### Gemeinde

Pernegg an der Mur

### Schutzgebiete

Landschaftsschutzgebiet 41 – Gebiete des Almenlandes, der Fischbacher Alpen und des Grazer Berglandes; Naturdenkmal

### Lage

530410,5 E bzw. 5243572,9 N

### Seehöhe

750 – 1.200 m

### Ausgangspunkte

sind der Parkplatz östlich von Mixnitz bei der Klammwirtin (1) bzw. der Parkplatz beim Teichalmsee (2).

### Wegbeschreibung

1. Beim Parkplatz starten wir auf der rechten Bachseite gegen Osten, um unmittelbar nach dem Kaskaden-Wasserfall auf die linke Seite zu wechseln. Von hier nun etwas steiler bergan bis zur Einstiegsstelle der Klamm (Eintritts-Hütte). Auf diesem Weg sind bereits 250 Höhenmeter zu bewältigen.

2. Vom Teichalmsee folgen wir dem Mixnitzbach auf eine Forststraße nach Norden und später Westen. Nach rund einer  $\frac{3}{4}$  Stunde teilt sich die Forststraße bei einem Wegkreuz. Wir nehmen den oberen Weg Richtung Wirtshaus „Zum Guten Hirten“. Nach weiteren 20 Minuten erreichen wir das Wirtshaus und nehmen nun die Straße nach Süden, die direkt in die Klamm führt.

### Einkehrmöglichkeiten

Klammwirtin (unterhalb der Klamm) und Wirtshaus „Zum Guten Hirten“ (oberhalb der Klamm)

### Beste Jahreszeit

Mai bis Oktober

### Schwierigkeit des Weges

schwer

### Anmarschzeit

45 Minuten (2,5 km) bzw. 1 Stunde (6 km)

### Kontakt

Naturpark Almenland  
Gabriele Mandl  
8163 Fladnitz, Teichalm 100  
T +43/3179/23000  
naturpark@almenland.at  
www.almenland.at



Petergastm (grünes handwerk - M. Ressel)



Kalk-Blaugras (grünes handwerk - H. Kammerer)

## Lage und Geologie

Die Bärenschützklamm liegt im Grazer Bergland wenige Kilometer nordöstlich von Mixnitz. Der Großteil des Grazer Berglandes besteht aus Kalkgestein. Da macht das nähere Umfeld der Bärenschützklamm keine Ausnahme. Laut GIS-Steiermark handelt es sich um Hochlantsch-Kalk und Größkogel-Kalk aus dem Grazer Paläozoikum. Damit handelt es sich für die Bodenbildung um ein leicht basisches Ausgangsgestein.

Die Klamm gilt als eine der schönsten wasserführenden Felsklammen Österreichs. Die rund 1.300 m lange Klamm wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf Initiative des Grazer Alpenclubs begehbar gemacht. Heute führen 164 Holzbrücken und -leitern mit über 2.500 Sprossen durch die Klamm. Aufgrund der landschaftlichen Schönheit und naturkundlichen Besonderheit wurde sie 1978 zum Naturdenkmal erklärt. Das prägende Element in der wilden Klamm ist der Mixnitzbach, der sich zwischen bemoosten Steinen hindurch windet und in vielen kleinen und größeren Kaskaden zu Tal stürzt. Besonders beeindruckend ist der Große Wasserfall, der im mittleren Teil der Klamm rund 50 Meter in die Tiefe abfällt.

## Flora und Vegetation

Mit der Passage des Eintritts-Hütterls betreten wir den Klambereich. Dieser ist durch zwei Biotoptypen gekennzeichnet:

- Kalk-Felswand der tieferen Lagen mit Felsspaltenvegetation und
- Kalk-Felstrockenrasen

In den Felswänden, die bis fast oben hin das Bild prägen, wechseln die beiden genannten Biotoptypen sich mosaikartig aneinander anschließend ab.

Die Kalk-Felswände der tieferen Lagen mit Felsspaltenvegetation sind Standorte mit extremen Verhältnissen. Auf der Sonnenseite bewirkt die hohe Sonneneinstrahlung ein rasches Austrocknen nach Niederschlägen, und besonders in Trockenperioden ist die Wassernachfuhr für die Pflanzenwelt eine Herausforderung. Aber auch der Winter ist extrem, denn aufgrund der Steilheit fehlt eine vor tiefen Frösten schützende Schneedecke. Nur in den Felsspalten, in denen sich Humus sammeln kann, ist für höhere Pflanzen ein Fortkommen möglich. Auf den spaltenfreien Felsflächen gedeihen Flechten und Moose. Insgesamt ist die Vegetation stark lückig. Auf der Schattenseite sind die Verhält-

nisse nicht ganz so extrem und daher für die Pflanzen etwas günstiger.

Auf den trockenen Standorten gedeihen Kalkfels-Fingerkraut (*Potentilla caulescens*), das leicht an seinen fingerförmigen, behaarten Blättern zu erkennen ist, Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*) und Stachelspitz-Segge (*Carex mucronata*). An den feuchten Stellen im Schatten wachsen Grün-Streifenfarn (*Asplenium viride*) und Dreiblatt-Baldrian (*Valeriana tripteris*).

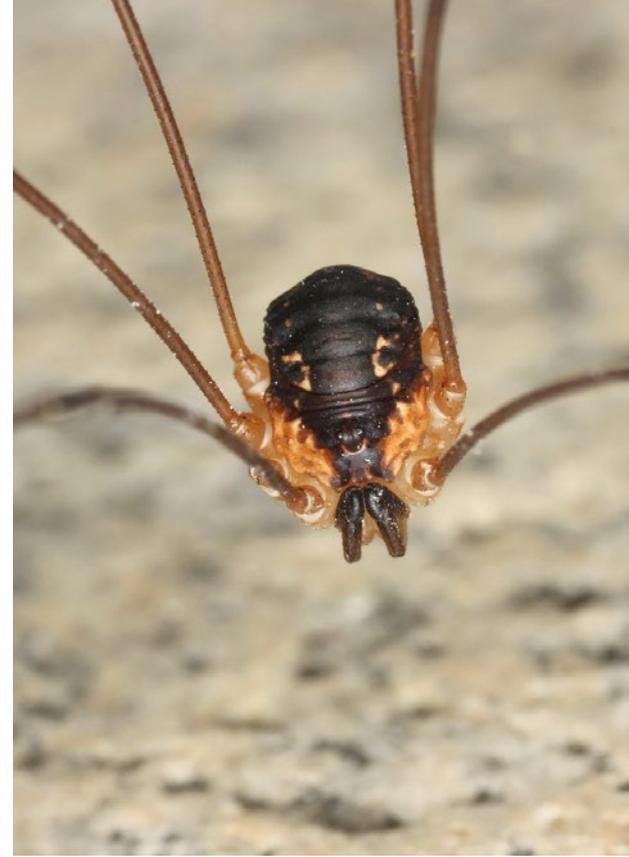
Die Kalk-Felstrockenrasen sind meist von Kalk-Blaugras dominiert, daneben gedeihen Gelb-Betonie (*Betonica alopecurus*), Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), Schneerose (*Helleborus niger*), der seltene gelbblütige Feinblatt-Eisenhut (*Aconitum anthora*) mit seinen feingefiederten Blättern und gelbblütige Scheiden-Kronwicke (*Coronilla vaginalis*) mit ihrem niederliegenden Stängel.

## Fauna

Vom Mixnitzbach ragen bis zu 300 Meter hohe, schroffe Kalkfelsen empor. In diesen unzugänglichen Felswänden brütet der Uhu (*Bubo bubo*), die größte heimische Eulenart. Die Weibchen werden deutlich größer als die Männchen und



Alpensteinbock (grünes handwerk - M. Ressel)



Schwarzrückenkanker (Ökoteam - C. Komposch)

weisen eine Spannweite von bis zu 170 cm und ein Gewicht von rund 2,5 kg auf. Uhus ernähren sich von verschiedenen kleinen bis mittelgroßen Säugetieren.

Es werden aber auch Vögel wie Krähen oder kleine Greifvögel erbeutet. Am Boden bewegen sich Uhus überraschend schnell und geschickt und können sogar eine flüchtende Maus laufend einholen. Unter den Taggreifen stellt der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) eine vogelkundliche Besonderheit in der Bärenschützklamm dar.

Wie Uhus brüten auch Wanderfalken in steilen, natürlichen Felswänden. Hier können sie ihre Jungen vor Feinden und schlechter Witterung geschützt aufziehen. Wanderfalken jagen fast ausschließlich Vögel im freien Luftraum. Da eine gedeckte Annäherung an die Beute hier nicht möglich ist, wird das Überraschungsmoment durch die An-

näherung mit einer Geschwindigkeit von über 300 km/h erreicht.

Unter den wirbellosen Tieren fallen bei einer Wanderung durch die Klamm die zahlreichen langbeinigen Weberknechte auf, die regungslos auf den Felswänden sitzen. Der Körper der Tiere ist meist nur wenige Millimeter groß, die Beine erreichen jedoch eine Länge von fünf bis sechs Zentimetern. Einer der häufigsten Vertreter dieser Ordnung ist der Schwarzrückenkanker (*Leiobunum rupestre*), der an feuchten, beschatteten Felsüberhängen sitzt. Entgegen dem weit verbreiteten Aberglauben wächst ein einmal verlorenes Bein bei Weberknechten nicht wieder nach.

Hat man den Aufstieg durch die Klamm geschafft und die felsige Oberkante der Klamm erreicht, so befindet man sich im Reich des Alpensteinbocks (*Capra ibex*). Die Steinwildkolonie im Bereich der Bärenschützklamm stellt

das einzige steirische Vorkommen dieser Art südlich der Mur-Mürz-Furche dar. Das Verbreitungsgebiet der Kolonie erstreckt sich zwischen Hochlantsch, Schweineck und Röthelstein. Ein zentrales Element stellt die Rote Wand dar.

Aufgrund seiner Bedeutung in der Volksmedizin wurde der Steinbock Anfang des 19. Jahrhunderts bis auf eine kleine Reliktpopulation im italienischen Gran Paradiso ausgerottet. Dank erfolgreicher Wiederansiedelungsprojekte ist die Art heute wieder in weiten Teilen ihres ursprünglichen Lebensraums zu finden.

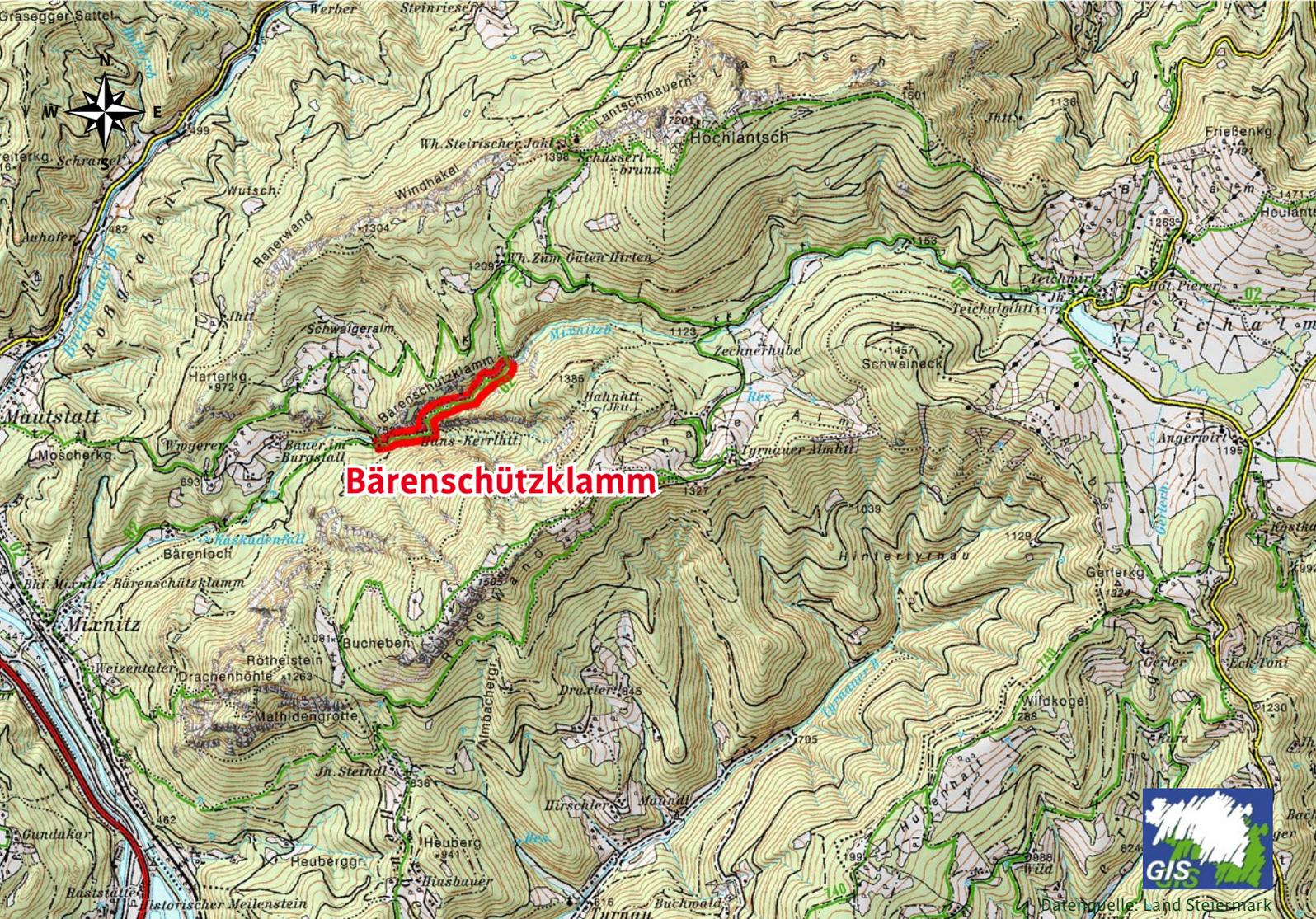
Neben dem Alpensteinbock kommen mit Gämse (*Rupicapra rupicapra*) und Mufflon (*Ovis orientalis orientalis*) zwei weitere Hornträger in den felsigen Hängen der Bärenschützklamm vor.

## Literaturangaben

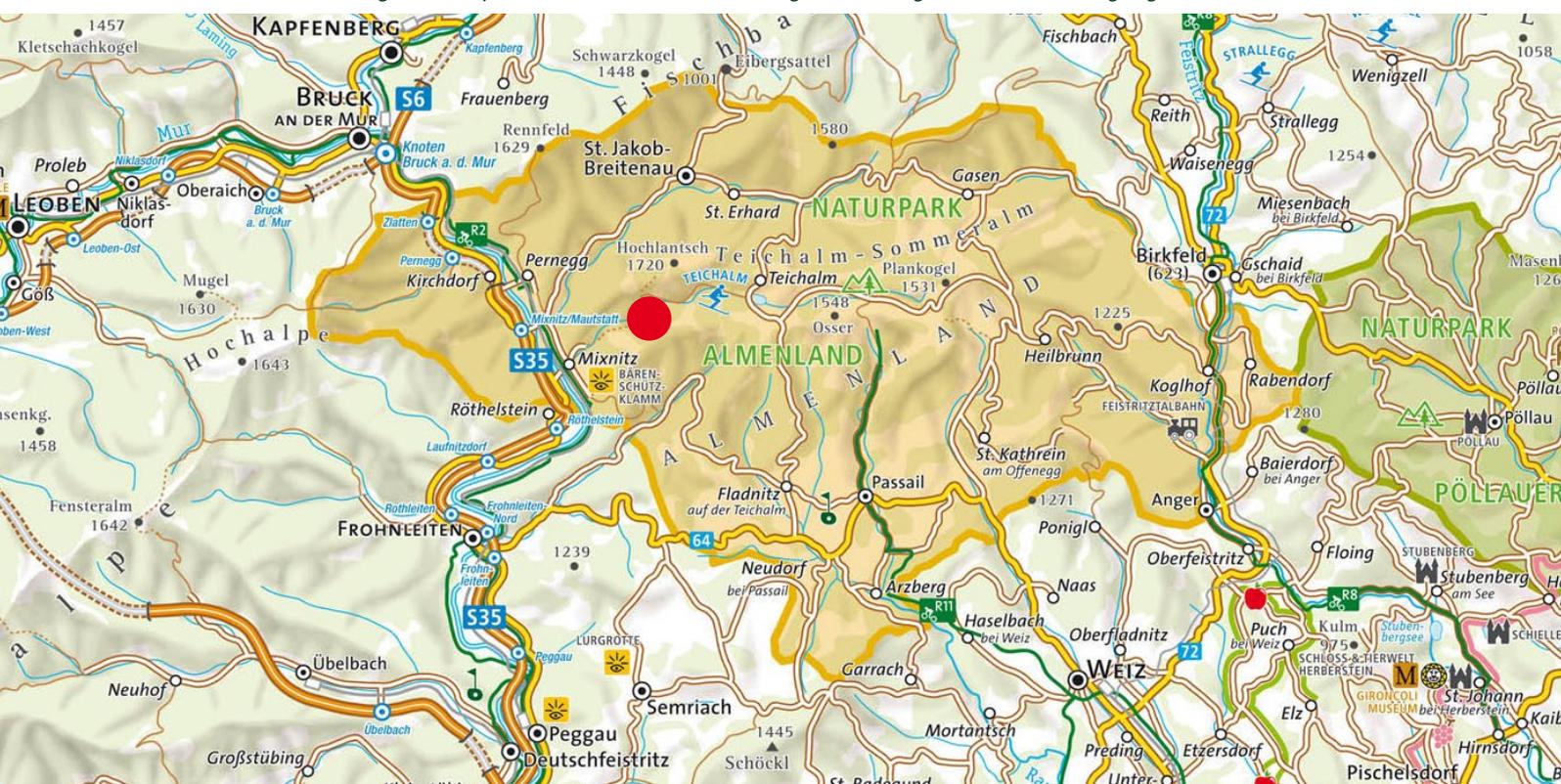
Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C. 2008. Biotoptypenkatalog der Steiermark - Graz.

Fossel, C. & H. Kühnert 1994. Naturkundliche Besonderheiten in Steirischen Gemeinden - Naturschutzhandbuch IV. Österr. Naturschutzbund Landesgruppe Steiermark. Leopold Stocker Verlag Graz - Stuttgart, 331 S.

GIS Steiermark. gis.steiermark.at, abgefragt am 20.12.2017



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!  
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschafts-  
 fonds für die Entwicklung  
 des ländlichen Raums:  
 Hier investiert Europa in  
 die ländlichen Gebiete

